

## Presstext / Beschrieb

### Musik als Ästhetische Kommunikation

Das „Ensemble Polysono“ aus Basel ist spezialisiert auf die Aufführung anspruchsvoller zeitgenössischer Musik und unternimmt jedes Jahr Tournées durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, München, Berlin, Wien, London). Die Programme enthalten sowohl Uraufführungen als auch Wiederaufführungen relevanter Werke. Im Zentrum der Programme stehen immer innovative Ideen und Konzepte, die ihre Spannung aus der dialektischen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ästhetischen Standpunkten beziehen. „Die Vielfalt der Klänge als Programm, das ist schon so etwas wie der Leitfaden des Ensembles Polysono. Diese Basler Formation fällt immer wieder auf mit farbigen und kontrastreichen Programmen.“ (Schweizer Radio SRF 2 Kultur, 17.2.2011)

Das neue Konzertprogramm des Ensembles Polysono für die Tournee Januar-Februar 2015 bewegt sich am Drehpunkt zwischen Musik und Sprache und stellt sehr unterschiedliche ästhetische Positionen aktueller zeitgenössischer Komponisten aus der Schweiz vor. Entsprechend dem Titel des Programms kommunizieren die verschiedenen Bereiche mit ästhetischen Mitteln und gehen die mannigfaltigsten Beziehungen miteinander ein.

In *invocation VI* für Sopran und Baßflöte, der sechsten Szene der gleichnamigen Oper (2003) von Beat Furrer, werden Sopran und Baßflöte in ihren vielfachen Nuancen so miteinander vermischt, daß jeweils eine Stimme die Verlängerung der anderen darstellt.

In *Assonance III* (1989) für Baßklarinette, Violoncello und Klavier von Michael Jarrell werden zu sprachlichen Assonanzen musikalische Analogien gesucht und in einem Kammermusikensemble zum Ausdruck gebracht.

Im *Psalm der Hoffnung* (1988/92) für Sopran, Klarinette und Klavier von Hans Eugen Frischknecht werden Texte von politischen Gefangenen in Musik gesetzt und ihnen auf diese Weise eine Stimme gegeben.

*L'amour est une duperie – l'amour n'est pas une symbiose* (2014) von René Wohlhauser ist eine Hommage à Jean-Paul Sartre et Simone de Beauvoir, eine Szene für Sopran, Bariton, Flöte (& Baßflöte), Klarinette (& Baßklarinette), Violoncello und Klavier, auf verbotene Texte von Jean-Paul Sartre und auf erlaubte Texte von Simone de Beauvoir. Es ist ein Proteststück gegen die Zensur der künstlerischen Freiheit. Die Texte entstammen dem Briefwechsel zwischen Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir vorallem vom Februar 1940, als Sartre zum Militärdienst eingezogen wurde. Die ausgewählten Stellen scheinen aber den Rechteinhabern der Texte von Jean-Paul Sartre so brisant zu sein, da Sartre in ihnen schonungslos seine eigenen dunkeln Seiten benennt, daß sie die Verwendung untersagten. Die Texte von Simone de Beauvoir wurden freigegeben. Mit diesem Stück wird somit auf ein immer noch vorhandenes rechtliches Problem der künstlerischen Zensur aufmerksam gemacht, das die Freiheit in der Kunst behindert und gegen das schon Sartre angekämpft hat. Es ist ein Skandal, daß seine Rechtsnachfolger ihm in einem Hommage-Werk den Mund verbieten und die Verbreitung seiner Texte unterdrücken.

René Wohlhauser